

Sollte nicht der Mönch auf dem Bilde ein Bewohner eben dieser klösterlichen Stätte sein, die in engster Beziehung zum Kriebstein stand? War sie doch 1405 durch Dietrich von Beerwalde, der auch das Schloß Kriebstein in seiner heutigen Gestalt im wesentlichen erbaute³¹, gegründet worden. Und als die Reformation dem Kloster den Boden entzogen hatte, kamen die vier letzten Mönche mit dem Prior an der Spitze zu Georg von Carlowitz, der seit 1544 Kriebstein besaß, und vereinbarten mit ihm am 1. Mai 1549, daß er das Kloster wieder übernehmen solle, da „solche Stiftung . . . den mehreren theill von dem hause und besitzern des Kriebsteins herkombt“³². Es wird die Auflösung des restlichen Mobiliars gefolgt sein: wir kennen den Vorgang von Kloster Altzella, dessen Altäre von Kurfürst August nach Döbeln, Freiberg, Mühlberg, Nossen gegeben wurden, von Kloster Chemnitz, dessen Taufstein nach Annaberg, dessen Glocke nach Mittweida wanderte³³. So wird auch das bescheidenere Inventar der Waldheimer Klosterkirche verteilt worden sein. Was liegt nun näher als die Vermutung, daß der Kollator einen der überflüssig gewordenen Altäre für die Kapelle seines Schlosses sich vorbehielt? Diese Zusammenhänge, die uns die geschichtliche Überlieferung und das Bild selbst weisen, sind so offensichtlich, daß alle anderen Vermutungen über die Herkunft des Alexius-Altars wesenlos erscheinen. Sie werden durch die von O. E. Schmidt angeführten Kriebsteiner Inventare bestätigt, welche 1509 keine Altartafel erwähnen, im Jahre 1583 dagegen „eine gemalte Tafel mit 2 Türlein“ anführen, die sicher mit dem Alexius-Altar identisch ist. Wir dürfen als sicher annehmen, daß dieser der Aufsatz eines Seitenaltars der Waldheimer Klosterkirche gewesen ist, den einer der Insassen bei seinem Eintritt in die klösterliche Gemeinschaft oder sonst einem Anlaß gestiftet haben mag. Damit aber entfällt endgültig die Annahme, die wohl der Ausgangspunkt von O. E. Schmidts Fehldeutung war, die Annahme, daß Hugold von Schleinitz, der Gesandte der sächsischen Herzöge bei Georg Podiebrad, der geistige Urheber der Darstellungen des Altars gewesen sei.

Konnte die Podiebrad-Albrecht-Interpretation sich immerhin noch auf einige zunächst bestechend erscheinende, wenn auch

³¹ In diese Zeit gehören auch die vor einigen Jahren aufgedeckten Malereien der Schloßkapelle, die O. E. Schmidt in das 13. Jahrhundert versetzt.

³² Eulitz, Ernst, die Kirchfahrt Waldheim während der katholischen Zeit und der Einführung der Reformation. Bericht der Höheren Fortbildungsschule zu Waldheim, 1894.

³³ Vgl. Gurlitt, Altzella, S. 74ff. (die dortige Zusammenstellung ist, soweit sie nicht urkundlich belegt ist, viel zu weitgehend) — Hentschel, Hans Witten, S. 117.